

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 4 (1922)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreise: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 2.80, halbjährlich Fr. 1.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland mit dem Porto zu obigen Preisen zugeordnet. Einzelnummern kosten 20 Cts.
Kleinste Annoncen-Annahme: Drei Fünftel-Annoncen Zürich, „Zürcherhof“, Sonnenquai 10 (beim Bellevueplatz) und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telephon No. 61. / Postfachkonto No. VI/1441.

Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einpaltige Sonntagszeitung 30 Cts., Anzeigen 40 Cts., Restanten: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Schiffergebühren 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate. / Inserationschluss: Donnerstag Mittag.

Nr. 25

Aarau, 24. Juni 1922

IV. Jahrgang

Aus der Bundesversammlung.

Bern, den 22. Juni.

Tüchtige Arbeitskräfte liegen hinter beiden Kanten. Der Nationalrat führte die Beratung der Teuerungszulagen für das Bundespersonal per 2. Halbjahr 1922 zu Ende. Er sorgte dafür, daß der Abbau, den die Vorlage anstrebt, sich in einem langameren Tempo vollzieht, als es der Bundesrat, respektive das Finanzdepartement, mit seinen Vorschlägen eingeschlagen hatte. Ein wissenschaftliches Verdict, vom Standpunkt des Personals aus, kommt dabei dem christlichen Sozialen Fr. 3. 3. 2. 2. zu. Vor eintreffender konnte er seinen Kollegen im konservativen Lager und darüber hinaus begreiflich machen, daß das Personal angesichts der hohen Wohnungspreise, der überaus intensiven ausgezogenen Steuerlasten und der vielen nötigen Konsumausgaben nach dem fargen Kriegsjahren jetzt einer eigentlichen Schonzeit bedarf. Geheime man ihm eine solche zu, so werde es ein verständnisvolles Entgegenkommen mit Arbeitsfreudigkeit lohnen. — Es gibt nun recht viele im Schweizerlande, die in dieser Sache anderer Meinung sind als Herr Zappaglin. Und die finden, daß die Begehrtheit um so mehr wächst, je mehr man Zugewandnisse macht. Etwas von dieser personalunfreundlichen Stimmung kam ja in der letzten Volksabstimmung über die Wählerbarkeit der Bundesbeamten in den Nationalrat ungewissend zum Ausdruck.

Anschließend an die Beratung der Teuerungszulagen wurde eine Interpellation des **Herrn Duff** erledigt. Herr Duff wünschte zu erfahren, bis zu welchem Zeitpunkt der Bundesrat den Kanten einen Revisionseinstellung des Besoldungsgesetzes der Beamten und Angestellten des Bundes unterbreiten wird. Darauf gab Herr Bundesrat **Musy** die bestimmende Antwort, daß es in „allerhöchster Zeit“ geschehen soll, und zwar wird der Entwurf das System der fasslichen Kanten bringen. Man hat also den Wankensatz von der geltenden Lohnskala verlassen, der in den letzten Jahren als sehr nachteilig aufgefaßt war. — Unser Finanzminister liebt den Systemwechsel! — Vor 1924 wird aber das neue Besoldungsgesetz auf seinen Fuß in Kraft treten; bis dahin gilt es, sich mit den Teuerungszulagen zu begnügen.

Das Bundesgesetz über die Urheberrechte an Werken der Literatur und Kunst wurde in dieser Woche zu Ende beraten. Es war der Artikel 1 zur nochmaligen Prüfung an die Kommission zurückgewiesen worden; dieselbe konnte keine bessere Fassung finden; schließlich stimmte der Rat dem unveränderten Text zu. Ein Wiedererwägungssatz **Millemin** führte dazu, daß die umkritisierten Artikel 16 und 17, die in Zustimmung zum Ständerat geschehen waren, noch einmal zur Beratung gelangen. Es sind hier die Artikel betreffend die Einschränkung der Urheberrechte. Zur Annahme kam nun ein Vermittlungsvorschlag von Bundesrat **Häberlin**. Demnach darf der Autor sein Werk zehn Jahre lang voll ausbeuten, nachher tritt die Möglichkeit der Zwangslizenz ein. Der Schutz der geistigen Er-

beit hat durch diese neue Stellungnahme des Rates eine Verschärfung gegenüber dem früheren Beschluß des Rates erfahren. Es ist zu hoffen, daß der Ständerat die nötige Korrektur anbringt, und die Zwangslizenz auch in der gemilderten Form ablehnt.

Das Hauptgeschäft der letzten Tage bildete die Beratung der Revisionsvorlage zum Fabrikgesetz. Die Motionen **Alt** und **Walther** betreffend Verlängerung der Arbeitszeit in den Fabriken und andern Unternehmungen gaben den Anstoß zu dem Entwurf. Dieser will, ohne an dem Grundgedanken der 48-Stundenwoche zu rütteln, für Zeiten einer allgemeinen schweren Wirtschaftskrise die Möglichkeit eröffnen, die Arbeitszeit bis auf 54 Stunden auszuweiten. Im Ausland setzt man sich selbst da, wo sie gesetzlich festgelegt ist, längere über die 48-Stundenwoche hinweg. Will unsere Industrie wieder konkurrenzfähig werden, dann müssen ihre Produktionskosten eine Verabänderung erfahren. Ein wichtiges Mittel hierzu bildet die den Bedürfnissen angepaßte Arbeitszeitverlängerung. Sie ermöglicht überdies die Ausführung kurzfristiger Aufträge. — Das die Vorlage auf die Theorie der 48-Stundenwoche wie ein „rotes Tuch“ wirken würde, das war voraus zu sehen. Die Debatte, die man mit der Verlesung der Motion **Alt** fernerzeit unterbrochen hatte, brach nun los. Der Kommunist **Platten** wollte ihr von vornherein alle Zügel absprechen, indem er den Antrag stellte, das eine Dreifachminderndes für die Voten vorzuschreiben. Bei dieser wichtigen Angelegenheit außer Kraft zu setzen. Der Rat lehnte das Ansuchen ab. Aber **Reglement** hin, **Reglement** her, heute stehen wir im Nationalrat wieder vor einer Reduktion, die alle Dämme durchbricht. Die Eintretensdebatte zur Vorlage dauert nun schon mehrere Sitzungen an und noch sieht man kein Ende.

Der Ständerat sprach sich grundsätzlich dafür aus, daß die Schweiz in den Nachbarkanten eigene Gesandtschaften zu errichten beabsichtigt und billigte aus dieser Auffassung heraus den vom Bundesrat vorgelegten Kauf von Grundstücksgeländen in Berlin, Paris und Rom. Die Bewilligung einer Bundesinvention von 5 Millionen an die Schweizerische Hoteltranspandgesellschaft vor Anlaß zur Aussprache über die Zukunft unserer Hotelindustrie. Herr **Huber** (Zürcher) äußerte sich dabei recht pessimistisch; man soll nicht absolut rechten wollen, was sich auf die Dauer doch nicht halten läßt. Wir haben nun einmal allzu viele Hotels in der Schweiz. Am richtigen wird es sein, der kleinere Teil derjenigen von ihnen zu helfen, die sich bis dahin, wenn auch mit Sorgen, doch ehrlich durchschlugen. Andere **Römer**, so auch Herr Bundesrat **Schulthess**, glauben an baldige bessere Zeiten für unsere Hotels und sind dafür, daß man mit den Dispositionen vorsichtig, bloß nicht engstirnig vorgeht. Der Bundesbeschluss betreffend Förderung der inländischen Getreidebäuer rief einer recht lebhaften landwirtschaftlichen Debatte. Der inländische Getreidebau soll gefördert werden, indem

der Bund den Getreideproduzenten vorläufig bis 1924 einen gewissen Getreidepreis garantiert, der über dem Weltmarktpreis steht. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Kantone waren durchwegs für diese Regelung der Dinge. Die Vertreter städtischer Konsumzentren konnten sich nicht damit befassen. Einer von ihnen bezeichnete den Bundesbeschluss als ein neues lebenswichtiges Geschenk an die Landwirtschaft — das, nebenbei gesagt, circa 30 Millionen ausmacht. — Schließlich wurde der Bundesbeschluss aber doch angenommen und dem Bundesrat empfohlen, recht bald mit einer Vorstift über die Getreideverforgung des Landes hervorzutreten. Der Ständerat trat sodann auf die Beratung des Postverkehrsgegesetzes ein, das eine gesetzliche Regelung von Maßnahmen bringen soll, die bis jetzt durch Bundesratsbeschlüsse erfolglos, wie die Zuzugshöhen. Bis zur Stunde sind erst einige Artikel der Vorlage erledigt.

Die Vereinigte Bundesversammlung, die heute Vormittag zusammentrat, hatte sich neben einigen Begnadigungsgesuchen mit einer Bundesratswahl zu befassen. Es bedurfte dreier Wahlgänge, bis der freisinnige **Tessiner Dr. Garbani-Merz**, auf den **Schold** gehoben war. Es gibt Leute, die behaupten, daß es politisch klüger gewesen wäre, den Kandidaten der radikal-konservativen zu erklären, — andere dagegen erklären den Gipfel der Weisheit darin, daß man den Kandidaten der Eidgenossenschaft festsetzt, indem man seine tüchtigen Vertreter auf verantwortungsvolle eidgenössische Posten stellt.

Der heutige Nachmittag verlief ausnahmsweise friedlich. Einzelne Fraktionen hatten ihn für ihren nächsten Jahresauftrag bestimmt. Die radikal-konservativen zogen auf klassisch-katholischen Boden, nach **Waltz-Freiburg**; die radikal-freisinnig-demokratische Fraktion, mitglied der ihr angehörigen Presse, unternahm eine Autofahrt ins Berner Oberland, bis auf den **Gurtnel**. Im Hotelpalast, der feierlich auf 500 Sommergäste blickt, verbrachte man einige fröhliche Stunden — die Politik nahm dabei gemüthliche Formen an — es fiel ziemlich mancher flüchtige Wort. Im Vordergrund des Interesses steht eben jetzt wieder die Gewandtheit für Berlin, die durch den raschen Einbruch von **Herrn Carlin** nötig geworden ist. — Man nennt den Namen eines hervorragenden St. Galler Politikers, der aber nicht viel Lust zeigt, in das neu erworbene Schweizerische Gesandtschaftsgebäude der deutschen Hauptstadt einzuziehen! J. M.

Ausland.

Im Haag.

(Am) Am 15. Juni hat im Friedenspalast im Haag der vom Völkerbund geschaffene internationale Gerichtshof seine Funktionen offiziell aufgenommen. Seine Arbeit wird sich in der Stille vollziehen. Das Datum ist von weltgeschichtlicher Bedeutung. Am selben Tage ist ebenfalls in den Räumen des Friedenspalastes die in Genéva be-

schlossene Konferenz in Haag zusammengetreten. Sehr eilig haben es die geladenen Staaten mit der Besichtigung nicht gehabt; von 34 waren zunächst nur 22, Frankreich oben drein nur vorläufig und beobachtungsweise da. — Die **Expertisenkonferenz** hat es nur mit den russischen Dingen zu tun: Schulden, Privatigentum, Kredite. In der Bilanz von Genéva zum Haag hat der Gegenstand in diesen Fragen zwischen dem englischen Optimismus (**Cloyd George**) und dem französischen Pessimismus (**Poincaré**) keinen rechten Ausgleich gefunden. **Poincaré** legte in einem Zirkular an die geladenen Regierungen seine Grundfäden in der Russenfrage dar und machte die Teilnahme Frankreichs von deren Annahme abhängig. Es ging darüber eine Korrespondenz zwischen London und Paris hin und her, ohne an ein reines Ziel zu kommen. Nur sollen die Experten im Haag die Russland gegenüber einzuhaltende „Einheitsfront“ bestimmen. Am 26. treten dann die Russen auf den Plan. Inzwischen hört man, daß sie die in Genéva eingenommene Haltung keineswegs aufgeben werden. Sie können es auch nicht ohne ihr System und damit sich selber aufzugeben. Es ist ihnen seit dem Vertrag von Rapallo mit Deutschland auch gar nicht mehr so heiß um diese paneuropäische Verständigung. Es umworden, wie sie in Genéva waren, hoffen sie durch Einzelverträge nach und nach mit einer Reihe von Staaten ins Einvernehmen zu kommen. Dem noch in Genéva unterzeichneten Vertrag mit Italien scheinen sie inoffiziell die Ratifikation verweigern zu wollen, weil es die ausdrückliche Anerkennung der Sowjet-Regierung nicht enthält und zu einseitig Italien begünstigt.

Der Apparat der Haager Konferenz ist sehr viel beschwerlicher gegenüber dem Schachspiel von Genéva. Auch ist die Presse von den Verhandlungen ausgeschlossen und muß sich mit Communiqués, Bulletin begnügen, eine große Einschränkung für die Herren Journalisten. Auf Haager Sentenzen wird demnach kaum zu hoffen sein. — Ausfichten der Konferenz? —

Poincaré in London.

Der englische „League of Help“ für die geschädigten Gebiete in Frankreich ist am 17. und 18. Juni in London eine Versammlung ab. Schon lange voraus hatte die League, deren Präsident der große Franzosenfreund **Lord Derby** ist und durch die schon viele Millionen in die verheerten französischen Gebiete geflossen sind, **Poincaré** mit Genéval zu der Feier eingeladen, nicht als Ministerpräsidenten, der er noch nicht war, sondern als Senator des Département de la Meuse und der Stadt Verdun, welche von London als Patentin angenommen war. Das Fest bot einen ausgezeichneten Anlaß, bei dem Laufe des Jahres schwer geprüfte französisch-englische Freundschaft wieder zu erwidern. **Poincaré** wurde namentlich von konföderaler Seite demofonisch gefeiert. Auch der Gast aus der feine ganze Lebenswürdigkeit und

Fenileton.

Die weiße Mühle.

3) Novelle von Emanuel von Bodman.

Aber nach ihrer Heimkehr im anderen Jahr fand Frieda ihre Eltern nachdenklich auf dem Dienstanf. Sie sagten nicht viel, nur merkte sie, wie sie die Mutter eigensinnig von der Seite an, während der Vater still auf den Tisch blickte. Die Mutter wurde jetzt aus der Welt geküßt. Die Bauern ließen, weil das Recht im Werte sank, Gras auf ihren Aedern wachsen und die Leute ließen, was keine hatte, in die Stadtmühle, wo billiger und für ledere Gaumen feiner gemahlen wurde. So fand das Rad in der weißen Mühle einen bedeutungsvollen und hatte Zeit, in der Mühle seinen Tropfen nachzufragen.

Einmal fand Frieda mit dem Vater im Hof, da kam der Mühlenbursch zu ihnen gelaufen, häuete sich den biden Mühlen aus den weichen Bienen und sagte zum Vater, er könne es immer länger mitnehmen, wie auch Bauern aus ihrer Dorf in die Stadtmühle führen und daß ihn die Steine anderer Mühlen mit neuen zu ersetzen, die sich überall benutzten und ausgiebiger mahlten. Der Mühle bekam einen roten Stein und sagte, sein Großvater habe mit alten Steinen gemahlen, sein Vater habe mit neuen Steinen gemahlen und er werde mit den alten Steinen weitermachen. Da schritt der Mühlenbursch mit gelbemem Kopf seinen Weg zurück. „Schau, um ihn“, rief der Mühle, „er schafft sonst für drei.“ Frieda sah ihn von der Seite an. Ein anderer Mal war Philipp in der Mühle, an einem

Wohentag, und riet dem Mühle, er solle sie für ausländische Korn einkaufen, wie die Stadtmühle, und im großen mahlen. Wieder scholl dem Mühle, der allerlei Zeiten stehen gesehen, der Stamm und seine sehr bestimmte Mein als Antwort. Der Mühle warf das auf, was er brauche es nicht und könne sich ins Weidenfeld verlieren, nahm eine Handvoll Mehl aus der Mühle und sagte, mit neuen Körnern könnten sie ebenigut mahlen wie in der Stadt. Und er rief, einen Blick hinauszuwerfen, das wäre doch freier, wenn man seinen Weg mehr in der Welt mit weise. Philipp sah ihn ohne weitere Erwiderung, mit kühlen Augenbrauen an, wie wenn er mit seinem Gefährt fragen wolle, ob er denn auch etwas zu sagen habe, dann begrüßte er Frieda, die eine volle Mühle brachte, und sagte: „So, das ist schön, das Sie auch wieder zurück sind.“

Sie hatte vorigen Philipp auf dem Weg zum Mühle auf seine Frage, wann er wieder in sein Elternhaus komme, geantwortet, sie wisse es noch nicht, sie möchte fort, weit fort. Nach der Ernte brachte sie den Eltern ihren Wunsch vor, den Winter bei ihrer Wale in Basel zu verbringen und sie erhielt von ihnen gern die Erlaubnis, da es ihnen schon recht war, wenn sie einmal in Gesellschaft komme. Sie taten für die Zeit noch eine zweite Mühle her, denn es gab Arbeit. Die Kunden kamen mit ihrer Frucht gefahren, der Mühlenbursch handelte wie ein Schneider schon früh an den mürrischen Mählungen und oft im Tag häuete über den geleerten Hüten das Mehllein in der Mühle.

Die Mühlenleute wollten bald einmal einen Besuch im Nachbarort machen und die Mutter fragte Frieda, ob sie dann mitginge, Herr Fäbeler

habe sie auch eingeladen. Sie antwortete, wenn ihr daran gelegen sei, und verhielt sich sehr schweigsam die nächste Zeit über. Sie arbeitete für zwei in Haus und Mühle, nur am Abend fand sie gern allein auf ihrem alten Feldweg wie ungewisslich und hörte fast traurig in die Weiden hinaus, über die längst der Frühling seine Verden ausgeföhrt hatte.

Da kam sie in einer frühen Nachmittagsstunde, als sich der Mühle noch ein wenig aus ihr gelehrt hatte, der Knecht mit dem Reitwagen fortgerollt war und die Mühle die Fenster zuben, allein neben dem Mühlenburschen in der Mühle stehen, vor der Mühle, über der ein dritter Sonnenstrahl lag und half ihm. Sätze füllten. Sie hatte nie ein Wort zuvor mit ihm gewechselt, auch nach ihrer Heimkehr nicht. Nun sie den Saft sieht und sah, wie er die Schaufel führte, ließ sie ihre Mühle verlassen über seine breite Hand und jeden seiner Finger gleiten und mochte dabei ihre eigenen Mühle haben. Als der Saft voll war, daß er froste, band sie ihn zu und öffnete einen neuen und wieder folgte sie dem Spiel seiner Hand mit der Mühle und schloß einen Augenblick lang die Augen und spürte sie weit, wie aus einem Traum und mochte ihm voll und bestimmt das Gefühl zu. Da wurde er rot, steckte die Schaufel ins Mehl und sagte sie täppisch an den Armen und sah sie auch an. Sie rührte sich nicht und nahm auch den Blick nicht zurück und da zog er an sich und küßte sie mit einem vollen Kuss, daß sie erbeben mußte. Still blieb sie an seiner Brust eine Weile und verabschiedete mit ihm eine Stunde am Abend, wo sie reden könnten, klopfte sich ab und nahm, noch ehe der Mühle kam, fast schwer ihre Arbeit wieder auf.

Nach Sonnenuntergang trafen sie einander im Erlengeld hielten am Weiler. Er sah bereit auf der Bank, als sie kam. Sie küßte ihn wieder und wieder, sagte aber, sie sehe keinen Weg für sie beide. Während sie ihre Hand in der seinen ruhen ließ, erzählte er ihr von seiner Heimat am Schindler und von Vaters Mühle, die er so lieb gehabt habe wie sie die ibrige und wie sie in einer Fernernacht Feuer gefangen habe und her untergebrannt ist und wie sie nun nichts mehr hätte und wie schwer es ihm geworden sei, sich als Mühlenbursch in einer fremden Mühle zu verdingen. Aber als er sie gesehen habe, sei es ihm leichter geworden. Als Knecht ging er einmal mit seiner Kanne in den Wald in die Dünneben und schloß ein wenig im Zaunhütchen ein, neben roten Sommerdornen, über denen der Kaimarmant lag. Dabei träumte ihm von diesen Sonnenflecken, gerade wie die ihren. In ihrer Mühle mahlten ihm die Hände beim Mahlen und Reuen. Wenn sie seine Frau würde, wolle er sie schon über Wasser tragen, was auch komme.

Frieda sagte, das könne sie dem Vater nicht antun, so möchte er ihn nicht in die Mühle, er solle es la nicht bei ihm verlassen und ein Wortlein sagen, die Eltern traktierten eher nach Erweiterung der Mühlenfläche und hätten jetzt Sorgen genug und sie könne es auch der Mühle nicht antun, ins Blaue hinein zu deuten. Er fand auf, ließ sie für sich sitzen, steckte die Hände in den Saft und blinnte ins Weiler. Da reute sie fast das eine und andere Wort und sie zog ihn am Arm wieder zu sich. Die Eltern sahen es gern, wenn sie den Philipp nähme, sie könne es schon verstehen, ihn aber hätte sie lieb. Möglich ist es nur, daß sie zusammenkamen, sagte sie im Schutze seines warmen Ar-

Sommer-Ausverkauf Seiden-Spinner

Zürich

1. bis 15. Juli 1922

Bahnhofstrasse 52.

— Grosse Preisreduktionen in allen Abteilungen. —

PRIMA

FRIMA IST PRIMA!

Das einzige, altbewährte Produkt für chemisches Waschen zu Hause! In der gelben Blüte mit aufgedruckter Gebrauchsanweisung überall erhältlich. Sellenfabrik Lenzburg A.-G.

Er ist im Kriege untergegangen,
Nun ist er wieder da!

Der aromatische Speise-Essig „Melfor“

hergestellt mit Honig u. feinsten Kräutersäften
(Jede Flasche trägt die Schutzmarke „Melfor“)

Seit Jahrhunderten im Elsass in großem Maßstabe hergestellt, vorzugsweise in Klöstern, Spitalern und Anstalten, bessern Hotels und Privaten genossen, fiel der Speiseessig Melfor dem Kriegsequester zum Opfer. Er wurde in die Schweiz verpflanzt, wo derselbe v. Schweizern in Aarau hergestellt wird.

Spezial-ärztlich bestens empfohlen als für Magen- und Darmkranke ohne jede Störung genießbar.

Silberne und goldene Medallionen.

Zu beziehen durch alle Droguerien und Lebensmittelgeschäfte.
1/1 Flasche Fr. 1.80. 3108

ELCHINA

hilft gegen die nervösen Beschwerden der Wechseljahre.

Flac. Fr. 3.75, Doppelpack 6.25 L.A. Apoth.

Pensionat und Haushaltungsschule

von Frau Egly-Stelner, Missio Locarno

Pensionat: Sprachen, Musik, Malen. Haushaltungsschülerinnen: Kochen, Haushaltung, Gartenbau, Italienisch, individueller Unterricht. Eintritt: 1. September. 668

Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“ Kirchberg (Bern).

Maximum 10 Schülerinnen. Angenehmer Landaufenthalt. Prospekte und Referenzen durch 664 Fr. H. Krebs, dipl. Haushaltungslehrerin.

Stahl-Bad Peiden

820 m ü. M. Bündner Oberland. Bahn-Station Jancz. Trink-, Bad-, Luft-Kuren

Anerkannte gute Heilerfolge durch den Gebrauch der Heilquellen. Sehr geeignet zu ruhigem Aufenthalt. Schöne Spaziergänge. Mässige Preise. Juni und September reduzierte Preise. Weitere Auskunft im Prospekt. Post und Telefon Nr. 4 im Hause. 652 Kurarzt: Dr. Tuor. Jos. Vinzens, S. A. C.

Pensionat Prélaz

legt Wert darauf, ihren Kindern und jungen Töchtern eine individuelle Erziehung zu bieten! Reiche Erfahrung bei schwer zu Behandelnden. Heilgymnastik. Hygienische Lebensweise in idyllischer Umgebung. Sonnen- und Luftbäder in altem Gutspark (8000 m²) mit Badehaus. Besuch der Schulen von Lausanne. Vorträge, Referenzen, mässige Preise. Frau Dr. Stiffner, Av. de Morges, Lausanne. 665

„Srelega“ Berlioz

Gute Schule. Sorgfält. Erziehung. Stärkendes Klima. Profp.

Sanatorium La Charmille Riehen bei Basel.

Dietetische Kuranstalt zur Behandlung der Krankheiten der Verdauungsorgane und Stoffwechselkrankheiten (Diabetes, Fettleber, Gicht, Leber und Nierenleiden). Physikalische u. gymnastische Behandlung des Herzens und der Gefässe. — Terrakuren. Nervenkrankeiten, Rekonvaleszenz von akuten Krankheiten, Erstickungsasthma, Psychosen. — Prospekte u. nähere Auskunft durch die Direktion. 670 Aerztliche Leitung: Prof. A. Jaquet.

Mädchen-Pensionat S. Saavy, Rougemont (Waad)

Rasch, leicht und gut Franz. in 3-5 Mon. Ital. Engl. Handelschule. Raschste 4-6 Mon. 100-180 Fr. monatl. Rasch Buchhalt., Handelskorrespondenz, Haushaltung. Aktive Bergeonne; ärztl. empf. Bergluftkurort 1010 M. ü. M. für Blutmutter, Lungenschwäche u. s. w. Fruchtbare Gelegenheit für Berganstellung. (Vorstellung für das ganze Leben). Verf. Sie Besorg. in Ref. Vorber. 1. amtl. Verwalt. (Gewinn bis 5000 Fr. jährl.).

Alpines Privat-Kinderheim „Soldanella“ (Grundbesitz) Lenzerheide-See

Ferien- und erholungsbedürftige Kinder finden liebevolle Pflege, Referenzen und Prospekte durch 640 Leiterin: Schwester A. Montgel.

Kurgelbiet Flums

(St. Galler Oberland) 4794

Klimatischer Luftkurort. Ideale Alpenlandschaft. — Tannenwälder — Ausgedehntes Tourengebiet. Höhenlagen 500-1600 Meter. Kurhäuser: Alpina, Böden, Felsengrund, Frohe Aussicht, Gaiswies, Gamperdon, Gräpplang, Säselwiese, Schönbühl, Seebühl, Sennsühl, Tannenboden, Tannenbühl, Tschudwies, Illust. Prospekt und Auskunft durch das Verkehrs-Bureau.

ENGELBERG Hotel Müller und Hohneck

Komfort. Vorzügliche Küche. Pension von Fr. 9.50 an. Mässige Passantenpreise. Prospekt. Frau Amstad.

Schwändl-Kalbad

Reduzierte Preise. — Eisenh. Mineralbäder. Klimat. Höhenkurort. 1444 m ü. M. — Ausgezeichnete Schattige Wälder. Sehr lohnende Aussichtspunkte. Prospekte. Telefon. Familie Omla-Barch.

Hotel Valsana Arosa

Sommerpensionspreis Fr. 18.-. Prosp. Dr. W. Wettengl

Geheut: 655

Für 15jähriges, gefundenes, intelligentes Mädchen, das die 3. Klasse Sekundarschule besucht, sofortige unentgeltl. Aufnahme in gute Pflegefamilie.

Nach Schulentlassung (Frühjahr 1923) ein Jahr Mittheilung im Haushalt, Gehalt 12. ohne Lohn. — Offerten an Vorgesetzte, 1.1.1923, S. 11, S. 11, S. 11.

Für Hausfrauen, Antiquitäten und Bureau!

Das Stellenbureau vom Verband für Berufsberatung

empfiehlt sich stets zur gegenseitigen Vermittlung von Lehr-, Dienst- und Haushaltungspersonal jeglicher Art. Das Bureau arbeitet auf gemeinsamer Grundlage und erhebt sehr befriedigende Vermittlungserfolge. 662 Telefon 71, Hinwil.



Billige und doch gute Schuhe

verändern wir fränk. gegen Nachh. Kinderwerktagsschuhe 28/29 10.50 la. besagten 30/31 12.50 Kindersonnenschuhe 28/29 10.50 Wichelader, solide 30/31 12.50 Knabenlebensschuhe 30/31 10.50 Kindersonnenschuhe 30/31 17.- Wichelader, pariert 30/31 17.- Wichelader, pariert 30/31 18.- Wichelader, pariert 30/31 18.- Wichelader, elegant 30/31 21.- Mannschuh 40/41 21.- Harzschuh 40/41 21.- Wichelader, pariert 40/41 21.- Wichelader, pariert 40/41 21.- Wichelader, la. 40/41 21.- Verlangen Sie unsern Katalog Reparaturen prompt u. billig. Rud. H. Schme, Lenzburg.

Photo-Vergrößerungen

nach jedem Bild, mit und ohne Rahmen. Trauer-Profen, schwarz, Zingler, Medaillons etc. mit Photographie in 1. Doulbe, Silber u. Gold. Stelle. Vergrößerung. Gratis-Preisliste durch G. Gut, Photo-Haus, Rütli-Str. 47.

Bank-Resten

von 50 cm bis 3/4 Meter Länge und 90 cm Breite in den originalen indischen Mustern, ganz solid in der Farbe, per Meter A Fr. 2.-. Geeignet für Vorhänge, Morgenkleider, Schürzen, Kissen. 666 H. Leuzinger-Jenny, Nelsal (bei Glarus). Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Haben Sie schwer, einen bequemen Schuh zu finden?

Wir führen als Spezialität Schuhwerk aller Art in breiten Natur-Formen für Kinder und Erwachsene. Verlangen Sie unverbindlich Prospekt Nr. 7

Reform-Schuhhaus Müller-Fehr

Zürich 1. Kirchgasse 7

la. 3047

Nur ganz kurze Zeit, so lange Vorrat vorbande

aus Sanft, geflochten oder 4140 gedreht, prima Schweißgeräth, das ganze Leben ausreißend, 50 m Fr. 9.25. In Eingen 60, 75 und 100 m billiger. 639

3. Kellerei

S. Kellerei, S. Kellerei, S. Kellerei.

Kropf und dicker Hals verschwinden

aberrassend schnell u. dauernd durch den Gebrauch der Collbona-Pastillen Selbst bei allen Kröpfen wirksam. Schachtel à Fr. 4.50 in den Apotheken.

Schuhhaus A. Traber-Bürgi, Aarau

Bahnhofstrasse Rathausplatz

Größtes 556 Lager in Halbschuhen - Botinen Gesellschaftsschuhen jeden Genus zu den billigsten Tagespreisen

Beachten Sie bitte mein Musterpaar-Schaukasten

Pauline Baumann, Aarau

hintere Vorstadt 27. Telefon 851

führt als Spezialität: Corsets, Hüftformer, Blüstenhalter Reformartikel - Schürzen

Lager in: Wäsche, Baumwolltücher, Oxford, Zeffis, Taschentücher.

— Depot der Basler Wobstube. — Massanfertigung für Corsets u. Wäsche.

Nebenverdienst durch Stricken!

Kauf eine Dubied-Strickmaschine

Sie ist die bestel! Schreibt heute noch an: Edouard Dubied & Co.

Société Anonyme, Neuchâtel Nähere Auskunft und Unterricht durch unsere Lokalvertreter.

Gebr. 1907

St. Jakobs-Balsam

von Ap. C. Trautmann, Basel. Preis Fr. 1.75. Universal-Heilmittel für alle wunden Stellen, speziell für Kröpfen, Hautleiden in allen Apotheken. General-Depot St. Jakobs-Apotheken, Basel.

Berner-Leinwand

Bett, Tisch, Toiletten, Küchenwäsche in Leinen, Halbleinen u. Baumwolle. Spezialität

Brautausstattungen.

Liefern in anerkannt vorzüglichen Qualitäten. Müller-Stampfl & Cie, Langenthal.

Nachfolger von Müller-Jaegg & Cie. 618

Telefon Nr. 23. Gebrüder 1892. Meister angehend. Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

Bank-Resten

von 50 cm bis 3/4 Meter Länge und 90 cm Breite in den originalen indischen Mustern, ganz solid in der Farbe, per Meter A Fr. 2.-. Geeignet für Vorhänge, Morgenkleider, Schürzen, Kissen. 666

H. Leuzinger-Jenny, Nelsal (bei Glarus). Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Garantol

Feinverfeinungsmittel Pudding-Pulver Creme-Pulver Vanillin-Zucker

Garantol-Gesellschaft M. B. H. HEIDENAU-NORD B. DRESDEN

Spezial-Kombi für Privat und Beruf, mit 300-5000 Rezepten

für alle Getränke, ferner allen Getränken, Süßwaren, der Einmacherei usw. Preis Fr. 2.- bis Fr. 30.-. Ciste zur Verfügung. Zu beziehen durch: 655

Fr. Vogel, Zürich 1, Spiegelgasse 20/1.

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

Terlinden & Co., vorm. H. Hintermeister Küssnacht-Zürich.

Aaltestes, best eingerichtete Geschäft dieser Branche. Erzielt anerkannt die schönsten Resultate mittelst ihrem neuen patentierten Trocken-Röhrungs-Verfahren. Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge.

Beschädigte Preise. 498

Filialen und Depots in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Mondamin

Gesunder Appetit ist ein sicheres Zeichen eines guten, allgemeinen Gesundheitszustandes. Dies ist besonders bei Kindern der Fall. Um jenes gesunde Hungergefühl zu erregen, bereite man eine der vielen appetitregenden und nahrhaften Speisen, welche sich mit Mondamin herstellen lassen.

Rezeptbuch frei! Man frage per Postkarte um ein Exemplar an M. E. Meister, Case St. Francis, Lausanne, General-Agentur für die Schweiz.

Villa Fopp Davos-Platz

Privates Kinderheim für erholungsbedürftige Mädchen und Knaben, sowie für Ferienkinder. Gute Küche, sorgfältige Pflege. Pensionspreis 6-8 Fr. Auskunft durch die Besitzerin: Frau Rose Cuendet. Nacht. von Frau Dr. Stiffner.

Villa „Sonnegg“, Arosa.

Familien Kur- und Ferienheim für Mädchen und Knaben. Bevorzugte Lage in grossem Tannengarten. 1820 m ü. M. Sorgfältige Pflege und Erziehung. Pensionspreis Fr. 8.50 bis Fr. 10.-. Prospekte und Auskunft durch die Besitzerin Frau O. Wieland-Vögel.

Bad Pfäfers

Weltberühmtes Thermalbad Taminaschlucht Kurarzt: Dr. Kuehnbecker Direktor: Karl Stettner

Orn 930 m

Kinderheim Bachtel. Aufnahme von Kindern von 5-14 Jahren. Prospekt gratis. Frau G. Böttner-Portmann.

Kinder u. Säuglinge

finden liebevolle Aufnahme u. Pflege im ideal gelegenen Kinderheim „Hagrusli“ Goldswil b. Interlaken

Nähere Auskunft erteilen: Schwester A. & H. Blaser, dipl. Kinderpflegerinnen. 628

Kinderheim Bellevue

Oberdorf bei Solothurn 700 m über Meer. Telefon Solothurn 3.23

Prachtvoll gelegen. Ausgezeichnete Luft u. Höhenkur für Ferienkinder u. Erholungsbedürftige. Jahresbetrieb. Sorgfältige Pflege, event. ärztliche Behandlung. Familienleben. Reichl. Nahrung. Prospekt und Referenzen. S. Weber, Prof.

Stella

Veget. Kochfett mit Butter und Kaffeebohnen überall erhältlich

Fr. 540. — Ein wunderbares Speisemittel, hart, m. prach. voll. Stoff, feinem Geschmack, dazu paffen. Geht und modernem Dingen. 653

Fr. 920. — Ein prach. Doppelzimmer, eigen gerüst, mit gutem Haarbett, mit u. m. Haubdecken. Schrank u. Waschkommode mit Acetalltisch. event. in 3-4 Tagen zahlbar. Tel. 81.25. Solothurn. Zürich. Briefe von Auswärts schriftlich oder telefonisch annehmen erlauben. 2. Etage, Zürich 1. 7 Min. v. Hauptbahnhof.